

Post denkt an Feibra als Billigschiene

## Post-Billigschiene: „Völlig verfehlte Strategie“

**Fritz: Post wird nie mit Werkverträgen und „prekären Beschäftigungsverhältnissen“ mithalten können - Bereitschaft für Branchen-KV**

(APA) - Post-Gewerkschaftschef Gerhard Fritz hat Überlegungen des Post-Vorstands scharf kritisiert, die Post könnte über die heutige Prospektverteil-Tochter Feibra im künftig härter umkämpften Markt eine eigene Billigschiene aufziehen. Fritz sprach am Mittwoch gegenüber der APA von einer „total verfehlten Strategie“.

Nur immer Kostenschnitte setzen zu wollen, sei zu wenig. Fritz vermisst beim Post-Vorstand eine Wachstumsstrategie. In den jetzigen Überlegungen im Lichte der künftigen Konkurrenz sieht er nur eine Defensivstrategie.

Fritz wirft der Feibra vor, mit „prekären Beschäftigungsverhältnissen“ bzw. „halblegalen“ Methoden zu arbeiten. Die Post, wo ein Briefzusteller im Schnitt ohnedies nur 1.500 Euro brutto verdiene, werde nie mithalten können mit Werkvertragsmodellen wie sie die Werbemittelzusteller praktizierten, bzw. mit dort üblichen Gagen von 50 Euro am Tag und der Pflicht, sich selber zu versichern.

Wenn die österreichische Post reüssieren wolle im freien Markt, dann nur mit besserer Qualität als andere, so Fritz. Im liberalisierten Markt brauche es neuer gesetzlicher Rahmen und man brauche einen besseren Postvertrag. Die Gewerkschaft sei bereit für einen Branchen-Kollektivvertrag, sagte Fritz zur APA.



foto: beagsteiger.com

### TELEKOM: ÖVP WILL WEITER PRIVATISIEREN

**Finanzminister zu Telekom-Partner-Überlegungen: „Vorstand und Aufsichtsrat müssen Perspektive für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg klarlegen“**

(APA) - Die ÖVP hat in ihrem neuen Wirtschafts-Programm vor, Privatisierungen voranzutreiben. Privatisierungen sollten „maßvoll, aber doch“ vorangehen, sagte Wirtschaftsminister Martin Bartenstein (V) am Mittwoch in einer Pressekonferenz mit Finanzminister Wilhelm Molterer (V) in Alpbach. Zur zuletzt auch von Seiten der Belegschaftsvertretung neu entfachten Debatte

um einen strategischen Partner für die Telekom Austria (TA) hielt sich Molterer auffällig bedeckt.

Laut Molterer haben bei der TA Vorstand und Aufsichtsrat ihre Perspektiven darzulegen, wie die Telekom nachhaltigen, langfristigen und stabilen wirtschaftlichen Erfolg hat. Die Politik werde die Anregungen aufnehmen „und nicht umgekehrt.“

Wie bei der AUA müssten auch bei den anderen Unternehmen mit Staatsbeteiligung die Firmen selber und die ÖIAG ihre Vorschläge präsentieren, ihre Strategien vorlegen. Die Politik habe die Rahmenbedingungen zu setzen, solche die Strategien dann auch umzusetzen. Die Zeit, in der die Politik sagte, was in den Betrieben geschehe, sei vorbei, sagte Molterer.



Foto: Bilderbox/Woficka